

Die unsichtbare Gefahr

Erdstrahlen, Wasseradern, Elektro-Smog

Gefährliche Spinnerei oder wissenschaftlich erwiesene Tatsache? Der Streit um Elektromog, Erdstrahlen und Wasseradern nimmt kein Ende.

Für die einen ist das Ganze noch immer Humbug. Für die anderen – darunter namhafte Ärzte wie Dr. Veronika Carstens, seriöse Naturwissenschaftler, Fachjournalisten und Physiker – ist die „unsichtbare Gefahr“ bewiesene Sache.

Was ist Elektromog? Eine Strahlenbelastung durch elektrische und elektromagnetische Felder und Wellen. Jedes Elektrogerät, jedes Kabel, jede Steckdose und Lampe kann solche „Nebenwirkungen“ haben.

Was kann der Elektromog alles beim Menschen auslösen? Kopfschmerzen, Schlafstörungen, Rückenschmerzen. Allergien, Dauerstress und Herzrhythmusstörungen. Sogar Krebs.

Wie wurde die Negativwirkung von Elektromog entdeckt? Die erste kontrollierte Studie auf diesem Gebiet machten die amerikanischen Wissenschaftler Wertheim und Leeper. Sie untersuchten von 1950 bis 1973 im Gebiet von Denver Todesfälle von Kindern, die an Krebs gestorben waren.

Das Ergebnis: Mädchen und Jungen, die in der Nähe von Hochspannungsleitungen lebten, erkrankten doppelt so häufig wie solche, die dieser Belastung nicht ausgesetzt waren.

Ähnlich die Untersuchungen des schwedischen Forschers Tomenius. Er untersuchte zu Beginn der achtziger Jahre Kinder aus 45 Familien, die in der Nähe von starken Energiequellen lebten. 32 waren an Krebs erkrankt.

Auch in Neuseeland wurden die Lebensumstände von 546 Männern untersucht, die Leukämie hatten. Das Ergebnis der „Clinical School“: Zwei Drittel waren von Beruf Elektro-Monteur, Radio- und Fernsehtechniker.

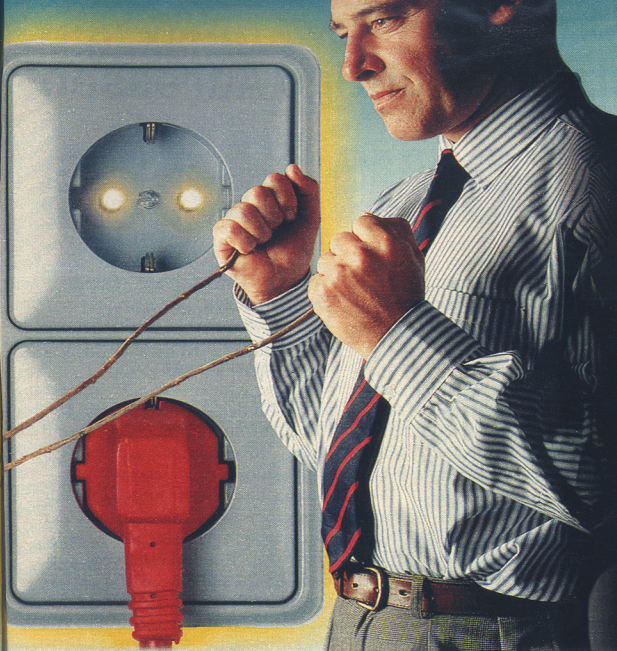
Wie kann man Elektromog feststellen? Hunderte von Testgeräten sind auf dem Markt. „Öko-Test“ ließ nur eins gelten: den Feldmeter FM-6 von Fauser. Da der Umgang mit den Geräten für Laien jedoch kompliziert ist, sollte besser ein Fachmann hinzugezogen werden. Anfragen: Bundesverband gegen Elektromog e.V., Telefon 06775/16 75, oder bei der „Vereinigung deutscher

Rutengänger“, Informationsdienst, Telefon 06482/17 41.

Was kann jeder einzelne gegen Elektromog unternehmen?

- Heizkissen durch Wärmflasche ersetzen.
- Babyphon gegen Wechselspannanlage über Batteriebetrieb austauschen.
- Kreide-Linolfarbe statt synthetischer Tapeten verwenden.
- Matratzen und Bettgestelle, die Metall enthalten, durch metallfreie ersetzen.
- Auf Quarzuhren verzichten, lieber aufziehbare nehmen.
- Auch Mikrowellenherde, Auto- und Funktelefone können Elektromog erzeugen.

Und wie ist das mit Erdstrahlen und Wasseradern? Erdstrahlen sind die Summe von Strahlen verschiedener Wellenlängen und Magnetfelder. Über Wasseradern (die häufigste Erdstrahlart), Brüchen, Erdverformungen, Hohlräumen und Erzlagern bilden sie



Fotos: ZEFA (2), Maurithus

verstärkt Störfelder. Wo sie sich kreuzen, ist die negative Strahlung besonders stark. Sie beeinflusst das Wohlbefinden der meisten Menschen, Pflanzen, Tiere.

Welche Krankheiten drohen? Bei längerem Aufenthalt über Erdstrahlen (Bett, Arbeitsplatz) kann das Immunsystem angegriffen werden. Die Folge sind Asthma, Gicht, Rheuma, Nervenleiden, Krebs. Ferner Depressionen, Geiztheit, Unbehagen – vor allem bei Kindern. Interessant: Kinder flüchten instinktiv vor Störfeldern. Gehen in ein anderes Bett oder schieben ihr eigenes so lange hin und her, bis sie einen störfreien Platz gefunden haben.

Wie erkennt man Erdstrahlen? Durch den Kontrollgang eines geprüften Rutengängers (FUNK UHR berichtete in Heft 9/96).

Seit wann gibt es Rutengängerei? Die Chinesen setzen seit mehr als 4000 Jahren die Rute zur Ermittlung von geeigneten Bauplätzen ein. Die Etrusker wählten den Standort ihres Bettes stets mit Hilfe von Tieren aus. Denn es gibt Strahlensucher (wie zum Beispiel die Katze) und Strahlenflüchter, wie den Storch und das Schwein.

Ein wichtiger Rutengangforscher der jüngeren Vergangenheit war der Arzt Gustav Freiherr von Pohl. Er schrieb das Buch „Erdstrahlen als Krankheits- und Krebsreger“ (Eso Verlag; 29,80 Mark). Außerdem untersuchte er

Gefährlicher Elektromog droht aus Steckdosen. Moderne Meßgeräte helfen hier beim Aufspüren.

Die klassische Wünschelrute dagegen ist bewährtes Hilfsmittel, um Erdstrahlen zu entdecken

1929 zuerst in Vilsbiburg/Niederbayern (später auch in Grafenau und Stettin) Städte auf Erdstrahlen. Markierte alle Häuser, bei denen er fündig geworden war, auf einem Stadtplan. Das Erschütternde: Alle Todesfälle durch Krebs in dieser Zeit waren in den markierten Häusern aufgetreten.

Was kann man tun? Strahlenfelder meiden. Im Schlafzimmer die Betten umstellen. Wie es die Bräuer, ein Unternehmerpaar aus Westfalen, erfolgreich praktizierten.

Auf der Seite, auf der die Frau schlief, wurde eine übermäßig starke Elektrobildung festgestellt. Außerdem lag ihr Kopf über einem Gesteinsbereich, während ihr Mann mit dem Unterkörper genau im Kreuz von Erdstrahlen lag. Bingo! Denn nach dem Bettenumstellen hatten die Bräuer nicht nur wieder Freude am Leben.

Auch ihr größter Wunsch, den sie seit Jahren hatten, erfüllte sich wie von selbst: Demnächst ist Kindtaufe.

Julia Streitz

Nächste FUNK UHR:
Öko-Möbel mit Pfiff.
Putzmittel ohne Chemie



Das Ohr zu dicht am Wecker: Mindestens 1 Meter bis 1,50 Meter Abstand müssen sein, damit Elektromog Körper und Schlaf nicht beeinflusst